



# Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző: .....

Cím: *Zum Jubiläum des Hilfsvereins der Technischen Hochschule*

Forrás: .....

*Pester Lloyd MűK*

Br  
(Hely)

1922. 11. 9.

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Osztályozás

Tárgy

378

Hely

Idő

" 18/19 "

Személy

Székesfővárosi házi nyomda 1922

Közp. nyomt. X

## Das Jubiläum des Hilfsvereins der Technischen Hochschule.

Aus den Kreisen der Studentenschaft der Technischen Hochschule wird uns geschrieben: In feierlicher Weise ist an der Technischen Hochschule das sechzigjährige Bestehen des Hilfsvereins begangen worden. Ursprünglich aus der Initiative eines Häufleins begeisterter Jünglinge hervorgegangen, widmete sich der Hilfsverein in den ersten Jahren seines Wirkens lediglich der bescheidenen Bestimmung, aus den Spenden des Staates und der Gesellschaft eine geringe Anzahl der ärmsten Studiengenossen mit Lehrmitteln zu versorgen und wenigstens die schlimmsten Entbehrungen von ihnen fernzuhalten. Nicht über die Studentenromantik der mageren Tage des Monatsendes wollte der Verein hinwegsehen; den bei schwerer geistiger Arbeit ohne Erwerbsmöglichkeit dastehenden, völlig mittellosen Studenten wollte er das Weiterlernen und die Auszubildung in den höheren Wissenschaften ermöglichen. Im Verlaufe dieser sechzig Jahre hat die Welt sich gewaltig verändert, und mit ihr auch der Hilfsverein. Aus der in bescheidenen Dimensionen angelegten Vereinigung entwickelte sich eine vom Standpunkte der heimischen Geisteskultur hochwichtige, mit großem Apparat arbeitende Institution. Wenn früher höchstens zwei Prozent der Studentenschaft auf die Unterstützung des Vereins angewiesen waren, so ist die Zahl der Unterstützungsbedürftigen an der Technischen Hochschule mit der Zunahme des allgemeinen Pauperismus ständig gewachsen, und vollends seit Kriegsende befindet sich die überwiegende Mehrheit der technischen Studentenschaft in der traurigen Lage, in allen Belangen der unentbehrlichsten Lebensmittelbedürfnisse auf die Wohltaten des Vereins angewiesen zu sein.

In erster Reihe mußte für die Verköstigung gesorgt werden. Zu diesem Zwecke errichtete der Hilfsverein auf der Belpeléri-ut eine Mensa, wo täglich ungefähr tausend Jünglinge zu ganz wohlfeilen Preisen Mittagbrot und Abendessen erhalten. Um die Studentenschaft gegen den ungeheuren Wohnungswucher zu schützen, hat ferner der Hilfsverein mit Unterstützung der Unterrichtsverwaltung in der Cafadikafierne ein Health-Kollegium ins Leben gerufen, in dem mehrere hundert Studenten untergebracht werden konnten. Auch für die Versorgung der Studentenschaft der Technischen

Hochschule mit Kollegienheften und Zeichenrequisiten hat der Verein wirksame Anstalten getroffen, indem er im Gebäude der Hochschule einen Geschäftsladen aufgemacht hat, wo die studierende Jugend diese Waren zu Vorzugspreisen bekommt. Schließlich werden allmonatlich mehreren hundert Studenten auch Geldunterstützungen verabreicht.

Durch all das liefert die Jugend den Beweis, daß sie arbeiten will und arbeiten kann, daß sie auch unter den fürchterlichen Verhältnissen der Gegenwart sich über Wasser zu erhalten vermag. Ungeachtet seiner schweren Finanzlage ist auch der Staat bemüht, diese wichtige Aufgabe zu fördern. Allerdings ist, was er leistet, leider viel zu wenig im Verhältnis zu dem außerordentlich hohen Bedarfe. Hier müßte jedoch die Einsicht walten, daß jeder Heller, der zu diesem Zwecke verausgabt wird, eine nützliche und fruchtbringende Investition bedeutet, denn die kulturelle Entwicklung des Landes kann bloß gewahrt werden, wenn der studierenden Jugend die Möglichkeit geboten wird, sich ohne Sorgenbürde mit ganzer Kraft der wissenschaftlichen Ausbildung zu widmen. Dies kann jedoch nicht erreicht werden, wenn acht Studenten in einem Zimmer schlafen müssen, und wenn die Sorge um das tägliche Brot andauernd die Seelen bedrückt. Die großen Kulturstaaten des Auslandes haben das längst eingesehen, und die Wahlfahrtinstitutionen der Hochschuljugend mit liebedeulender Opferfreudigkeit gefördert. Bei uns wird in dieser Richtung noch immer nicht genügend getan. So mußte auch der schöne Plan zurichte werden, der nach dem Vorbilde von Oxford und Cambridge den Lehramts in großzügiger Weise mit Studentenheimen und Sportplätzen bebölkern wollte. Unter den drückenden Verhältnissen der Gegenwart muß freilich auf diesen schönen Plan verzichtet werden. Was aber auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht vernachlässigt werden darf, das ist die Aufgabe, der notleidenden Studentenschaft wenigstens zu den allerdringendsten Lebensbedürfnissen zu verhelfen.

Das gilt nicht vom Staate allein, sondern auch von der Gesellschaft. Es braucht nicht erst nachgewiesen zu werden, welche hervorragendes Interesse der Wirtschaftstriebe sich daran knüpft, daß die künftige technische Generation in die Lage versetzt werde, sich den hohen Grad wissenschaftlicher Ausbildung anzueignen, der von so lebenswichtiger Bedeutung für die materielle Zukunft unseres Vaterlandes ist.